Jubiläumskonzert

10 JAHRE SINGKREIS ZÜRICH

Leitung: Willi Gohl

Mitwirkend:

Hedy Graf	Sopran	Ursula Burkhard	Flöte
Verena Gohl	Alt	Hans Rudolf Stalder	Klarinette
Ernst Hauser	Tenor	Alfred Baum	Klavier
Hans Som	Bass		

PROGRAMM

HEINRICH SCHÜTZ (1585–1672)
3 italienische Madrigale
«O primavera, gioventù del anno»
«Io moro, ecco ch'io moro»
«Tornate o cari baci»

WILLY BURKHARD (1900–1955)
Serenade für Flöte und Klarinette (komponiert 1953)
Dialog – Cavatine – Elegie – Perpetuum mobile – Marsch

ALFRED BAUM *) (1904*)
5 Lieder für gemischten Chor, Flöte, Klarinette und Klavier
«Morgenlied»
«Requiem»
«Schnitterlied»
«Am Ende des Festes»
«Auf dem Canal grande»

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)
Zigeunerlieder Op. 103 für 4 Solostimmen und Klavier
«He, Zigeuner, greife in die Saiten»
«Wisst ihr, wann mein Kindchen»
«Lieber Gott, du weisst»
«Brauner Bursche führt zum Tanze»
«Röslein dreie in der Reihe»
«Kommt dir manchmal in den Sinn»
«Horch, der Wind klagt in den Zweigen»
«Rote Abendwolken ziehn»

CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)
3 Chansons de Charles d'Orléans
«Dieu! qu'il la fait bon regarder»
«Quant j'ai ouy le tabourin»
«Yver, vous n'estes qu'un villain»

JACQUES IBERT (1890*)
Deux Stèles Orientées pour voix et flûte

ALBERT ROUSSEL (1869–1937)
Deux Poèmes de Ronsard pour voix et flûte

JEAN BINET (1893–1960)
Les Comptines de l'Oiselier pour chœur mixte et clarinette

BÉLA BARTÓK (1881–1945)
4 slowakische Volkslieder für gemischten Chor mit Klavierbegleitung
Hochzeitslied aus Poniki
Heuerntelied aus Hiadel
Tanzlied aus Medzibrod
Tanzlied aus Poniki

*) Uraufführung

Konzertgesellschaft

P 4956

Drei italienische Madrigale von Heinrich Schütz

O Primavera

O primavera, gioventù de l'anno,
bella madre di fiori,
d'herbe novelle, di novelli amori,
tu torni ben, ma teco non tornano
i sereni e fortunati di delle mie gioie,
che del perduto mio caro tesoro
la rimembranza misera e dolente,
tu quella sè, ch' eri pur dianzi
si vezzosa e bella,
ma non son io quel ch' un tempo fui,
si caro agli occhi altrui.

Du, Zeit des Lenzes

Du, Zeit des Lenzes, Jünglingsstand des Jahres,
holde Mutter der Blüten
auf frischen Wiesen,
Liebesparadiesen,
du kehrst aufs Neu, doch nicht kehrt
mit dir zugleich mein wahres,
beglückt Gefühl von einst erlebten Wonnen.
Was bringst du meinem Herzen
als des Verlustes der Ewiggeliebten
Rückspiegelung voll Traurigkeit und Schmerzen?
Du stehst vor mir noch immer,
die du voreinst mir warst in sel'gem Schimmer —
ich aber bin nicht mehr, der ich gewesen,
von deinem Aug' erlesen.

Io moro

Io moro, ecco ch' io moro.
Bella nemica mia,
t' offes' assai,
levar tropp' alto i miei pensieri osai,
perdon ti chieggio in pegno,
brama di pace un segno.
In quest' estrema mia dura partita
non vò senza il tuo bacio
uscir di vita.

Ich sterbe

Ich sterbe, siehe, nun sterb ich.
Dir, süße Feindin mein, Zornworte sagt ich,
zu hoch mein Wünschen zu erheben wagt ich,
Vergebung vergönn mir! Ein Zeichen
wollst mir des Friedens reichen.
Mein Los will qualvoll sein,
scheid ich vom Leben,
laß mich einmal dich küssen
und so entschweben.

Tornate o cari baci

Tornate o cari baci
a ritornarmi in vita,
baci al mio cor digiuno
esca gradita,
voi di quel dolce amaro,
per cui languir m'è caro,
pascete i miei famelici desiri,
baci in cui dolci
provo anco i sospiri.

Kehrt wieder

Kehrt wieder, teure Küsse,
führt mich zurück ins Leben,
seid für mein hungernd Herze
tröstliche Speise,
ihr, so voll Süß und Bitter,
das zu begehr'n mir köstlich,
die ihr gleich meiner Seele
Nektar wie höllisch Gift beut,
gönnt doch Erfüllung
meinem wilden Sehnen,
daß ich in Küssen schlürfe
Lust und Tränen.

5 Gesänge nach Texten von C. F. Meyer

Morgenlied

Mit edeln Purpurröten und hellem Amselschlag,
mit Rosen und mit Flöten stolziert der junge Tag.
Der Wanderschritt des Lebens ist noch ein leichter Tanz.
Ich gehe wie im Reigen mit einem frischen Kranz.

Ihr taubenetzten Kränze der neuen Morgenkraft,
geworfen aus den Lüften und spielend aufgerafft.
Wohl manchen ließ ich welken noch vor der Mittagsglut,
zerrissen hab' ich manchen aus reinem Übermut.

Mit edeln Purpurröten und hellem Amselschlag,
mit Rosen und mit Flöten stolziert der junge Tag.
Hinweg du dunkle Klage, aus all dem Licht und Glanz!
Den Schmerz verlorner Tage bedeckt ein frischer Kranz.

Schnitterlied

Wir schnitten die Saaten, wir Buben und Dirnen,
mit nackenden Armen und triefenden Stirnen,
von donnernden dunkeln Gewittern bedroht.
Gerettet das Korn! und nicht einer der darbe!
Von Garbe zu Garbe ist Raum für den Tod.
Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!

Hoch thronet ihr Schönen auf güldenen Sitzen,
in strotzenden Garben umflimmert von Blitzen.
Nicht eine, die darbe! Wir bringen das Brot!
Zum Reigen! Zum Tanze! Zur tosenden Runde!
Von Munde zu Munde ist Raum für den Tod.
Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!

Requiem

Bei der Abendsonne Wandern,
wann ein Dorf den Strahl verlor,
klagt sein Dunkeln es dem andern
mit vertrauten Tönen vor.

Noch ein Glöcklein hat geschwiegen
auf der Höh' bis zuletzt.
Nun beginnt es sich zu wiegen,
horch, mein Kilchberg läutet jetzt!

Das Ende des Festes

Da mit Sokrates die Freunde tranken
und die Häupter auf die Polster sanken,
kam ein Jüngling, kann ich mich entsinnen,
mit zwei schlanken Flötenbläserinnen.

Aus den Kelchen schütten wir die Neigen,
die gesprächesmüden Lippen schweigen,
um die welken Kränze zieht ein Singen . . .
Still! des Todes Schlummerflöten klingen!

Auf dem Canal grande

Auf dem Canal grande betten tief sich ein die Abendschatten,
hundert dunkle Gondeln gleiten als ein flüsterndes Geheimnis.
Aber zwischen den Palästen glüht herein die Abendsonne,
flammend wirft sie einen grellen, breiten Streifen auf die Gondeln.
In dem purpurroten Lichte laute Stimmen, hell Gelächter,
überredende Gebärden und das frevle Spiel der Augen.
Eine kleine, kurze Strecke treibt das Leben leidenschaftlich
und erlischt im Schatten drüben als ein unverständlich Murmeln.

Zigeunerlieder (Nach dem Ungarischen von Hugo Conrat)

He, Zigeuner, greife in die Saiten

He, Zigeuner, greife in die Saiten ein,
spiel das Lied vom ungetreuen Mägdelein!
Laß die Saiten weinen, klagen, traurig bange,
bis die heiße Träne netzet diese Wange!

Wißt ihr, wann mein Kindchen

Wißt ihr, wann mein Kindchen am allerschönsten ist?
Wenn ihr süßes Mündchen scherzt und lacht und küßt.

Schätzelein, du bist mein, inniglich küß ich dich,
dich erschuf der liebe Himmel einzig nur für mich!

Wißt ihr, wann mein Liebster am besten mir gefällt?
Wenn in seinen Armen er mich umschlungen hält.

Lieber Gott, du weißt

Lieber Gott, du weißt, wie oft bereut ich hab.
daß ich meinem Liebsten einst ein Küßchen gab.
Herz gebot, daß ich ihn küssen muß,
denk so lang ich leb an diesen ersten Kuß

Lieber Gott, du weißt, wie oft in stiller Nacht
ich in Lust und Leid an meinen Schatz gedacht.
Lieb ist süß, wenn bitter auch die Reu.
armes Herze bleibt ihm ewig, ewig treu.

Brauner Bursche führt zum Tanze

Brauner Bursche führt zum Tanze
sein blauäugig schönes Kind,
schlägt die Sporen keck zusammen,
Czardas Melodie beginnt.

Küßt und herzt sein süßes Täubchen,
dreht sie, führt sie, jauchzt und springt!
Wirft drei blanke Silbergulden
auf das Cimbal, daß es klingt.

Röslein dreie in der Reihe

Röslein dreie in der Reihe blühn so rot,
daß der Bursch zum Mädel geht ist kein Verbot!
Lieber Gott, wenn das verboten wär,
ständ die schöne weite Welt schon längst nicht mehr,
ledig bleiben Sünde wär!

Schönstes Städtchen in in Alföld ist Ketschkemet,
dort gibt es gar viele Mädchen schmuck und nett!
Freunde sucht euch dort ein Bräutchen aus,
freit um ihre Hand und gründet euer Haus,
Freudenbecher leeret aus!

Kommt dir manchmal in den Sinn

Kommt dir manchmal in den Sinn, mein süßes Lieb,
was du einst mit heil'gem Eide mir gelobt?

Täusch mich nicht, verlaß mich nicht,
du weißt nicht, wie lieb ich dich hab;
lieb du mich, wie ich dich,
dann strömt Gottes Huld auf dich herab.

Horch, der Wind klagt in den Zweigen

Horch, der Wind klagt in den Zweigen traurig sacht;
süßes Lieb, wir müssen scheiden: gute Nacht.
Ach wie gern in deinen Armen ruhte ich,
doch die Trennungsstunde naht, Gott schütze dich.

Dunkel ist die Nacht, kein Sternlein spendet Licht;
süßes Lieb, vertrau auf Gott und weine nicht.
Führt der liebe Gott mich einst zu dir zurück,
bleiben wir vereint in Liebesglück.

Rote Abendwolken ziehn

Rote Abendwolken ziehn am Firmament,
sehnsuchtsvoll nach dir, mein Lieb, das Herze brennt.
Himmel strahlt in glüh'nder Pracht,
und ich träum bei Tag und Nacht
nur allein, von dem süßen Liebchen mein.

Trois Chansons de Charles d'Orléans

Dieu! qu'il la fait bon regarder!

Dieu! qu'il la fait bon regarder!
La gracieuse bonne et belle;
Pour les grans biens que sont en elle
Chascun est prest de la louer.
Qui se pourroit d'elle lasser?
Tousjours sa beauté renouvelle.
Dieu qu'il la fait bon regarder,
La gracieuse bonne et belle!

Par de ça, ne de là, la mer
Ne scay dame ne damoiselle
Qui soit en tous bien parfais telle.
C'est ung songe que d'i penser:
Dieu! qu'il la fait bon regarder!
Dieu! qu'il la fait bon regarder!

Quant j'ai ouy le tabourin

Quant j'ai ouy le tabourin
Sonner, pour s'en aller au may,
En mon lit n'en ay fait affray
Ne levé mon chief du coissin;
En disant: il est trop matin
Ung peu je me rendormiray:
Quant j'ai ouy le tabourin
Sonner pour s'en aller au may,
Jeunes gens partent leur butin;
De non chaloir m'accointeray
A lui je m'abutineray
Trouvé l'ay plus prouchain voisin;
Quant j'ai ouy le tabourin
Sonner pour s'en aller au may
En mon lit n'en ay fait affray
Ne levé mon chief du coissin.

Yver, vous n'estes qu'un villain

Yver, vous n'estes qu'un villain ;
Esté est plaisant et gentil
En témoing de may et d'avril
Qui l'accompaignent soir et main.
Esté revet champs, bois et fleurs
De sa livrée de verdure
Et de maintes autres couleurs
Par l'ordonnance de nature.
Mais vous, Yver, trop estes plein
De nège, vent, pluye et grézil.
On vous deust banir en éxil.
Sans point flater je parle plein:
Yver, vous n'estes qu'un villain.

Deux Stèles Orientées de Victor Segalen

I. Mon amante a les vertus de l'eau . . .

Mon amante a les vertus de l'eau: un sourire clair, des gestes coulants, une voix pure et chantant goutte à goutte. Et quand parfois malgré moi du feu passe dans mon regard, elle sait comment on l'attise en frémissant: eau jetée sur les charbons rouges. Mon eau vive.
La voici répandue, toute, sur la terre! Elle glisse, elle me fuit . . . et j'ai soif et je cours après elle. De mes mains je fais une coupe. De mes deux mains je l'étanche avec ivresse, je l'étreins, je la porte à mes lèvres: Et j'avale une poignée de boue.

II. On me dit . . .

Vous ne devez pas l'épouser. Tous les présages sont d'accort, et néfastes: remarquez bien, dans son nom, l'EAU, jetée au sort, se remplace par le VENT. Or, le VENT renverse, c'est péremptoire. Ne prenez donc pas cette femme.
. . . Et puis il y a le commentaire, écoutez: «Il se heurte aux rochers. Il entre dans les ronces. Il se vêt de poil épineux . . . » et autres glosses qu'il vaut mieux ne pas tirer. Ne prenez donc pas cette femme. Je réponds: Certes, ce sont là présages douteux. Mais ne donnons pas trop d'importance . . . Et puis, elle est veuve et tout cela regarde le premier mari. Préparez la chaise pour les Noces.

Deux Poèmes de Ronsard

I. Rossignol, mon mignon . . .

Rossignol, mon mignon, qui dans ceste saulaie
Vas seul de branche en branche à ton gré voletant,
Et chantes à l'envi de moi qui vais chantant
Celle qu'il faut toujours que dans la bouche j'aie,
Nous souspirons tous deux: Ta douce vois s'essaie
De sonner l'amitié d'une qui t'aime tant,
Et moi, triste, je vais la beauté regrettant
Qui m'a fait dans le cœur une si aigre plaie.
Toutefois, Rossignol, nous différons d'un point:
C'est que tu es aimé, et je ne le suis point,
Bien que tous deux aions les musiques pareilles.
Car tu fléschis t'aime au dous bruit de tes sons,
Mais la mienne, qui prent à dépit mes chansons,
Pour ne les escouter se bouche les oreilles.

II. Ciel, aer, et vens . . .

Ciel, aer, et vens, plains et mons decouvers,
Tertres fourchus et forêts verdoiantes,
Rivages tors, et sources ondoiantes,
Taillis rasés, et vous bocages verts;
Antres moussus à demi front ouvers,
Près, boutons, fleurs, et herbes rousoiantes,
Coutaus vineus, et plages blondoiantes,
Gâtine, Loir, et vous mes tristes vers:
Puis qu'au partir, rongé de soin et d'ire,
A ce bel oeil, l'Adieu je n'ai sceu dire,
Qui près et loin me détient en émoi:
Je vous suppli, Ciel, aer, vens, mons, et plaines,
Taillis, forêts, rivages et fontaines,
Antres, prés, fleurs, dites-le lui pour moi.

Les Comptines de l'Oiselier (Poèmes de Jean Cultat)

1. Comptine du brandon

Dans un pré plus vert que vert
dansaient trois filles en rond
au mitan le bon larron
lemauvais brûle aux enfers.
De ces belles demoiselles
la plus belle, la plus belle
je la brûle avec ma fleur.
Et du brazier descendit
un oiseau de paradis
sur la neige de mon cœur.

2. Comptine du bois vert

Si le matou ne sourit
qu'au fromage de la Creuse
la fringale qui le creuse
fait sourire les souris
ainsi font les gens du bord,
qui ne sont riants que morts.

Si la trique est au crochet
le faraud s'en fait liesse,
mais à deux se tient la fesse,
si le vent dans la forêt.

3. Comptine Lucifer

Je t'arrache les cheveux
le dernier me tiendra quitte
tes beaux yeux de marguerite,
à mon collier je les veux.

Papier rouge, papier vert
par la queue de Lucifer
je mets un caillou de feu
dans le trou de ton oreille.
je te souffl' et tu t'éveilles
dans la maison du Bon Dieu.

4. Comptine mille feux

Mon joli cœur innocent
le vendis pour une orange
mangeai l'orange à l'instant
eus envie d'une mésange,
la mésange s'envola,
dans la forêt se cacha.
Fis raser la forêt noire,
en fis faire mille feux,
mille feux de désespoir
pour sécher mes jolis yeux.

5. Comptine à la lune

Mon père est bossu
mon frère est crochu
maman lave la vaisselle
jour et nuit loin de chez elle,
grand'père est tordu,
grand'mère n'est plus,
qui m'appelle de la lune
demain quand viendra la brume
j'irai par làhaut
sur mon p'tit vélo.

6. Comptine si les sous

Si les sous étaient carrés
rouleraient moins vite
pauvreté ne quitte
que les trépassés.
Si les sous étaient carrés
rouleraient moins vite
Marguerite, Marguerite,
hors de ton panier percé.

7. Comptine va-t-en guerre

Les soldats s'ent vont en guerre
ne reviennent guère,
Les soldats s'en vont au pas
ne reviennent pas.
Quand viendra le tour de moi
d'aller à la guerre
ne compterai jusqu'à trois,
ma mère, ma mère
pour aller couper des croix
dans le fond des bois.

Vier slowakische Volkslieder

1. Hochzeitslied aus Poniki

Weit zog das Mägdlein, zog mit dem Gatten weit aus der Heimat aus.
Streng sagt die Mutter: Folg deinem Gatten, komm mir nicht mehr nach Haus!
Werd' mich verwandeln wohl in ein Rebhuhn, flieg dann zu Mutters Haus.
Flieg in den Garten, sitz auf der Lilie, singe und ruh mich aus.
Hört mich die Mutter: Singt da ein Vöglein traurig und wunderbar.
Weg, weg du Vöglein, weg, weg du Rebhuhn, brichst mir die Lilie gar.
Habt mit dem Gatten, mich mit dem schlechten, weit in die Welt gesandt.
Ach, liebe Mutter, nun muß ich weinen, ferne vom Heimatland.

2. Heuerntelied aus Hiadel

Auf der Alm, hoch und weit,
auf der Alm lag ich heut;
dort im Gras schlief ich ein,
weicher kann kein Bett sein.
Auf der Alm weit und frei,
ist gemacht schon das Heu,
drum heut Nacht, einmal schön,
soll's ins Heimattal gehn.

3. Tanzlied aus Medzibrod

Essen, Trinken, ja das paßt ihr
und im Tanz rum drehen.
Doch die Säumchen an dem Rocke
mag sie nicht annähen.
Laß ich für die Musikanten
soviel Geld aufgehen,
Dafür tanzt sie mit den Andern,
und ich darf zusehen.

4. Tanzlied aus Poniki

Hei, die Pfeifen klingen,
kommt im Tanz uns schwingen,
Dudelsack, der pfeift euch was,
und den Mädeln macht es Spaß.
Pfeift und laßt uns leben,
will zwei Groschen geben,
Wirt, nimm einen in die Hand!
Einen kriegt der Musikant.
Zicklein auf dem Rasen
dein Fell muß heut blasen,
ist das Zicklein nimmer ganz,
spielt der Dudelsack zum Tanz.